

Beschreibung der Idee und Hintergrund der Installation „Shelters“

Der Titel meiner Installation „Shelters“ ist für mich eng mit Nomadentum verbunden. Mit dem, was uns heute berührt, wenn wir an Nomadismus denken. Oder mit der Rolle, die Nomadismus heute spielt in den Gesellschaften und Gesellschaftsformen, in denen wir leben. Natürlich denke ich dabei an das Leben in Großstädten und Metropolen, ihre flexiblen Nomaden, die ihre Behausungen und Arbeitsstätten genau so wechseln wie die Länder und Kontinente auf denen sie leben, ihre Heime und Habseligkeiten einpacken und umziehen. Ich denke, dass wir in diesen Prozessen nach etwas Bekannten und Vertrauten suchen - in neuen Stadtlandschaften, die in ihrer vielgestaltigen Art und Weise letzten Endes mehr oder weniger homogen sind. Die Welt ist bedeckt mit einer Schicht globalen menschlichen Verhaltens unter der nichtsdestotrotz mannigfaltige Kulturen, Nationen, Religionen, historische Traditionen, Lebensweisen und Auffassungen hindurchschimmern.

Traditionelles Nomadentum, seine Formen und Gestalt sind meine Hauptinspiration für die Arbeit an „Shelters“. Die Beschäftigung und Arbeit mit ihnen versetzte mich mehr und mehr in die Lage, auch meine Ansichten, Ideen und Gefühle in Bezug auf den Nomadismus der heutigen Zeit und seine Konsequenzen für das menschliche Leben auszudrücken. Meine Hauptinspiration sind die nomadischen Völker Sibiriens und Zentralasiens, die die großartige Form ihrer beweglichen Kuppel-Jurten entwickelten. Ich sehe die Jurte als eine Substanz, eine die die Gemeinschaft und den gemeinschaftlichen Geist beschützt, erfasst und kondensiert.

Natürlich möchte ich keine wirkliche Jurte nachbauen. Was ich durch diese Form zu erreichen versuche ist lediglich eine *Idee* des Ortes, der mich und Dich umgeben könnte und eine „Shelter“, ein Obdach, einen Hort, eine Zuflucht, einen Schutzraum wachruft.

Das Material, das ich zum Bau verwende spielt eine genau so wichtige Rolle wie die Farben. *Überwiegen von Weiß*. Die Wolle, die ich als Deckmaterial verwende, fand ich in dem ältesten noch bewohnten und bewirtschafteten huzulischen Blockhaus, einer Hütte in den ukrainischen Karpaten, das einem Bollwerk gleicht. Für mich ist dieser Ort nicht einfach ein Ort der Materialsuche. Er ist viel mehr, ein Ort mit semantischer Bedeutung für meine Arbeit und darüber hinaus ein wichtiger Baustein in meiner persönlichen Biographie emotionaler Reifung bei meiner Suche nach „Shelters“ und *Shelters*.

Sehnsuchtsvoll versuche ich *Shelters* in der Landschaft, in den Bergen, in den Städten zwischen den Gebäuden zu finden. Ich versuche, meinen eigenen Ort zu finden, der Gestalt und Form der Jurte folgend.

Kata Adamek (Leipzig, Januar 2007)